

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit de
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Himmelfahrtstag.

Die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten ist in alten Zeiten als die schönste des Jahres beschrieben und besungen worden, weil sich in diesem Abschnitt das Erwachen des Frühlings in aller Herrlichkeit, Pracht und Mannigfaltigkeit vollzieht. Gleichsam als Etappe für diese Epoche gilt der Himmelfahrtstag, welcher auf den 40. Tag nach Ostern fällt. Es kam dem Winter nichts ungleicher sein, als der Frühling, der unter seiner eifrigen Decke der Zukunft geharrt hat, es kam dem im Samen verschlossenen, in der Erde verborgenen Keim nichts fremder sein, als das Licht; und doch ist es seine einzige Richtung. Der Genius des Lebens treibt aus ihm hervor, um sich dem Lichte zu vermählen: Die Natur lenkt und reicht das, was der Geist bedarf; sie lehrt, sie erzählt, sie erfindet, sie tröstet, sie beschützt und vertritt seine Unmündigkeit; vielleicht, wenn sie den Geist aus der Kindheit herausgeleitet hat, lenkt sie ihn nicht mehr, sie läßt ihn dann selbstständig walten; vielleicht ist das jenzeitige Leben der Frühling des Geistes, so wie dieses seine Kindheit ist. Dem wir sehnen uns ja nach dem Frühling, nach der Jugend bis zum letzten Augenblicke, und dieses Erdenleben ist nur ein Vorbild für das Jugendleben des Geistes! Sie entläßt ihn aus der Kindheit, wie das Samenornit den Keim entläßt ins Weiterleben. Blühen ist Geist, es ist Schönheit, es ist Kunst; und sein Duft ausströmen, ist abermals Streben in ein hehres Element.

Es ist eine vielfach beobachtete und bewiesene Tatsache, daß die christliche Kirche sich auf die bestehenden heidnischen, auf gewisse Naturphänomene und Ereignisse fußenden Tage stützte, darauf weiter baute und so die Völker die neuen christlichen Feste mit den alten heidnischen vertauschen ließ, ohne daß sie irgend welchen Unterschied merkten. Die alten heidnischen Deutschen feierten den Frühling in seiner Entwicklung und was kam wohl dem Erwachen der Natur am ähnlichsten sein, als das Aufsteigen des Erlösers, der aufsteigt aus tiefem Grabe und sich zum Himmel erhebt. Der Himmelfahrtstag wird schon in der ältesten apostolischen Konstitution als bewegliches Fest bezeichnet, auch war das Fest schon zu Zeiten des hl. Augustin bekannt und es bestehen Familien von Gregor von Nyssa, Chrysostomus, Epiphanius u. a., die es am Himmelfahrtstage feierten. Der Himmelfahrtstag wurde als ein Fest der Freude gefeiert, doch wie es im Mittelalter oft zu geschehen pflegte: bald mischten sich in die reine Freude allerhand possenhafte Gebräuche, die dem Feste Einklang gaben. Bekannt ist, daß bis vor 100 Jahren am Himmelfahrtstage in Venedig die Vermählung des Dogen mit dem Meere stattfand. Dieses wurde bald der Anfang zu einer Art Fastenmesse im karnevalistischen Sinne, doch es ging ein mit dem Dogen und ist jetzt mehr ein kirchlicher Feiertag, an dem man in der katholischen Kirche bei dem feierlichen Hochamt, welches an diesem Tage celebrated wird, nach dem Abingen der Evangelien, die Osterkerze, welche seit Ostern vor dem Altar gestanden, in feierlichem Zuge um die Kirche getragen und dann verloscht wird, um damit symbolisch anzudeuten, daß der auferstandene Christus an diesem Tage von der Erde schied. In der protestantischen Kirche gilt der Himmelfahrtstag als ein ganzer Feiertag, der jedoch schon manche Wandelung durch zu machen hatte, denn er wurde

unter Friedrich 2. in Preußen abgeschafft, erst unter Friedrich Wilhelm 2. wieder eingeführt und seitdem als gesetzlich gebotener Feiertag gefeiert.

Der Krieg in Südafrika.

Von englischer Seite werden, angeblich aus Bureauquellen, Nachrichten ausgegeben, nach denen sich die Einnahme Mafeking nicht bewahrheiten soll, sondern dieses vielmehr von den englischen Truppen entsetzt ist. Die Wichtigkeit läßt sich für den Augenblick noch nicht erkennen, denn amtlich ist dieselbe noch nicht bestätigt. Trotzdem hat die Nachricht die Engländer vollständig aus dem Häuschen gebracht. In London herrscht über die Erfolge eitel Jubel und Freude, Flaggen schmücken die Häuser, Musikbänder durchziehen die Straßen und in oft kindischer Weise macht das Volk seiner Siegesstimmung Luft.

Ob wohl viele von denen, die über das Unglück eines Volkes triumphieren, das von England in den Krieg getrieben wurde, daran denken, daß an dem Tage, an dem der Entsatz Mafeking bekannt wurde, genau ein Jahr seit dem Zusammenritt der Haager Friedenskonferenz vergangen war? Der Entsatz von Mafeking soll am 16. Mai erfolgt sein. Die von Süden herdrückende englische Entsatztruppe bestand aus 1500 Mann mit drei Maximengeschützen, nach dem Marsch nach Barkly West wurde jedoch ein Regiment wegen des schlechten Zustandes der Pferde abgetrennt. Die Entsatztruppe, welche mit geringem Gepäck marschierte, legte 20 englische Meilen täglich zurück.

Auch im Oranjesfreistaat

haben die Engländer neue Erfolge erzielt. Sie haben Lindley, südöstlich von Kroonstad, besetzt. Die berittene Infanterie Puttsons überraschte am Donnerstag 30 Meilen nordwestlich von Kroonstad den Kommandanten Botha (nicht zu verwechseln mit General Botha), den Feldbarnet Gassen, fünf Johannesburg Polizisten und siebzehn Buren und nahm dieselben gefangen. Lord Methuen ist in Hoogstadt, etwa 150 Km. nordöstlich von Kimberley, eingezogen.

In Natal

hat General Buller Newcastle besetzt. Von den 7000 Mann, welche vor den englischen Truppen geflohen, haben sich etwa 1000 wahrscheinlich nach Waterbroom, andere nach dem Freistaat begeben, und der Rest, welchen Buller als eine „desorganisierte Horde“ bezeichnet, hat sich nach dem Laingsnek zurückgezogen, wo er weiteren Widerstand leisten will.

Bei Laingsnek bildet ein Eisenbahntunnel der Bahn Ladysmith-Pretoria die einzige offene Verbindung zwischen Natal und Transvaal über die Drakensberge. Diesen Tunnel haben die Buren nunmehr zerstört, wie sie schon bei Beginn des Krieges angedroht.

Verproviantierung der Buren.

Die „Times“ meldet aus Lourenço Marques vom Donnerstag: Im Hinblick auf den Fall, daß die Eisenbahn von der Delagoabai nach Pretoria geschlossen wird, kaufen die Agenten der Buren allen erreichbaren Proviant auf und überführen denselben nach Transvaal. Am Donnerstag wurde die Abfertigung dieser Transporte in ganz außerordentlicher Weise beschleunigt.

Der größte Lump bleibt oben auf.
Jameson ist, wie „Reuters Bureau“ aus Kimberley meldet, eine Direktorstelle bei den Debeers-Minen übertragen worden.

Deutschland.

Die Reichstags-Sitzung vom Freitag endete Punkt 8 Uhr mit der Feststellung der Beschlussumfähigkeit des Hauses. Als Abg. Frohme seine Rede zu § 362 und den dazu eingebrachten Anträgen beendet hatte, beantragte die Heimgemeinde sofort Schluß der Debatte und lehnte sogar ab, die inzwischen zu § 362 neu eingebrachten Anträge des Abg. Heine noch zur Diskussion zuzulassen. Hierüber entspann sich eine sehr erregte Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf Abg. v. Kardorff mit der ihm eigenen brutalen Rücksichtslosigkeit erklärte, die Mehrheit sei auch Herr über die Geschäftsordnung. Das schlug dem Faß den Boden aus. Der Präsident rekrutierte Herrn von Kardorff, die Rechte wüßte ihre Verlegenheit kaum zu verbergen. Abgeordneter Wassermann gab nunmehr namens der national-liberalen Fraktion eine Erklärung ab, die dahin geht, die nachträglich eingebrachten Anträge Heine müßten nach der Geschäftsordnung zur Debatte zugelassen werden, die Geschäftsordnung dürfe nicht vergewaltigt werden, sie sei das Gesetz des Hauses und müsse heilig gehalten werden. Wer es für nötig halte, möge Anträge zur Abänderung der Geschäftsordnung einbringen. Die National-liberalen hätten sich an der Obstruktion nicht beteiligt, unter der Voraussetzung, daß die Geschäftsordnung nicht verletzt würde. Geschehe dies dennoch, so würden die National-liberalen die nötigen Konsequenzen ziehen. Wassermanns Erklärung machte allerseits tiefen Eindruck und rief eine nachhaltige Bewegung hervor. Jedermann fühlte, daß durch diese Erklärung der Lauf der Dinge im Reichstage entscheidend beeinflusst werden müßte. Das zeigte sich denn auch sehr bald. Da die Mehrheit ihren Antrag auf Schluß der Debatte aufrecht erhielt, beantragten die National-liberalen Vertagung. Ueber diesen Antrag war durch Aufstehen und Sitzbleiben abgestimmt. Da das Ergebnis zweifelhaft war, erfolgte Stimmzählung, bei dem die gesamte Linke draußen blieb. Von den National-liberalen betraten nur einige Führer den Sitzungssaal wieder, während ihr Gros ebenfalls draußen blieb. Die Folge war, daß sich nur 194 Abgeordnete an der Abstimmung beteiligten, das Haus also beschlussumfähig war.

Die Samstagssitzung, in der abermals die dritte Lesung der lex Heinze fortgesetzt wurde und in der es zu stürmischen Ausbrüchen nicht kam, dauerte bis nach 7 1/2 Uhr. Nachdem zunächst der Antrag Spahn auf Schluß der Debatte über § 362 angenommen war, ausgefüllt durch eine anderthalbstündige Geschäftsordnungsdebatte, bei der die Minderheit so geschickt manövierte, daß die Mehrheit ihren Plan, alle seit Freitag eingebrachten sozialdemokratischen Anträge ohne Diskussion abzuturn, aufgeben mußte und durch zehn in ununterbrochener Reihe auf einander folgende namentliche Abstimmungen, die 4 1/2 Stunden dauerten, und bei denen von keiner Seite Obstruktion getrieben wurde. An der ersten namentlichen Abstimmung beteiligten sich 311, an der zehnten nur noch 264 Abgeordnete.

Dann nahm das ermüdete Haus einstimmig einen national-liberalen Vertagungsantrag an. Montag wird die dritte Lesung der lex Heinze fortgesetzt, doch setzt Präsident Graf Balstrem auf Wunsch des Abg. Singer und gegen den Wunsch des Abg. Spahn die sozialdemokratische Interpellation über die Gesetzgebung mehrerer deutscher Einzelstaaten, betreffend die Vestratung des Kontraktbruches ländlicher Arbeiter, an erster Stelle vor der lex Heinze auf die Tagesordnung.

Der Reichstag befaßte sich am Montag, nachdem die sozialdemokratische Interpellation, die Fortsetzung der Beratung der lex Heinze und die Gewerbeordnungs-Novelle vorläufig zurückgestellt waren, mit der Generaldebatte über das Fleischbeschaugesetz. Die Annahme des Kompromissantrages zu § 14 (Verbot der Fleisch-einfuhr) unterliegt keinem Zweifel, da nur noch eine kleine Anzahl von Konservativen, die paar Vertreter des Bundes der Landwirte und die Antisemiten an den Beschlüssen zweiter Lesung festhalten.

Das Abgeordnetenhaus begann Freitag die zweite Beratung des Warenhaussteuer Gesetzes. Nach längerer Debatte, an der sich u. a. die National-liberalen Hausmann und v. Eyern, sowie die Minister Freydel und v. Miquel beteiligten, ward § 1 in der Kommissionsfassung, wonach die Besteuerung der Warenhäuser bei 300 000 Mark Umsatz beginnt, angenommen, unter Ablehnung des Antrages Cahenly auf Besteuerung der Filialen. Die §§ 2 bis 4 wurden gleichfalls in der Kommissionsfassung, § 5 in Gestalt eines freikonservativen Antrags angenommen.

Am Samstag nahm das Haus die Gesetzentwürfe, betreffend Bildung von Gesamtverbänden in der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover und betreffend Wohnungen kleiner Staatsbeamten und Arbeiter, in dritter Lesung an und beendete die zweite Lesung des Warenhaussteuergesetzes.

Im Abgeordnetenhaus brachte am Montag bei der zweiten Beratung der Vorlage betr. die Zwangserziehung Minderjähriger der freikonservativen Abg. Frhr. v. Zedlig den Streik des Fahrpersonals der „Großen Berliner Straßenbahn“ zur Sprache. Minister v. Rheinbaben erklärte, daß die Regierung sich in Lohnstreitigkeiten nicht einmische. Die Aufsichtsbehörde hätte aber einschreiten müssen, falls die Gesellschaft die über Lohnfragen hinausgehenden Forderungen bewilligt haben würde. Die Regierung werde für Aufrechterhaltung der Autorität sorgen. Ferner gab der Minister eine amtliche Darstellung der bedauerlichen Vorgänge am Sonnabend und Sonntag und suchte insbesondere das Verhalten der Polizei bei den Erzessen am Rosenthaler Thor zu rechtfertigen. Nicht aus Schwäche gegenüber dem Jahnhagel sei am Sonntag der Verkehr um 7 Uhr abends aufgehoben worden, sondern um die Kräfte der Schutzmannschaft zu schonen. Für den Fall, daß die Machtmittel der Polizei nicht ausreichen, habe der militärische Oberkommandant von Berlin Truppenteile konfiguriert und es sei Vorseorge getroffen, erforderlichenfalls rücksichtslos einzuschreiten. Nachdem Abg. Kirch vom Zentrum die Fassung des polizeilichen Säulenschlags bemängelt, die man als

Zum Feste Christi-Himmelfahrt.

Noch ein Segenswort, ein letztes,
Noch ein Blick, ein Wink der Hand,
Und er schwebte auf zur Höhe,
Bis er ihrem Aug' entwand.

Doch auf Erden unzerstörbar
Blick noch Seines Fußes Spur;
Gottheit! was Dich uns verhüllet
Ist ja eine Wolke nur.

Tiefer sinkt sie, unser Lebens
Schwere Wolfe. Immer freier
Dringt des Geistes Strahlenauge
Durch die ird'ichen Nebelschleier.

O, mein Heiland, ewig sollst Du
Mich auf Deinen Spuren finden,
Nur zur Höh' den Blick gerichtet —
Nimmer sollst Du mir entwinden!

Ein unbeschriebenes Blatt.

Novelle von A. Luhten.

(21. Fortsetzung.)

Tramsdorf rang nach Worten, doch sie blieben ihm in der Kehle stecken.

„Aber davon wollte ich jetzt nicht reden,“ fuhr sie fort, „ich bedarf eines Freundes, der mir meinen letzten Willen aufseht, und da werde ich mich an Sie! Unterbrechen Sie mich nicht, lieber Freund!“ fuhr sie fort. „Ich kann nur reden, solange es mir meine Kräfte erlauben. Davon aber stirbt man ja noch lange nicht, daß man sein Testament macht. Sie waren von je mein Freund. Wollen Sie es ganz besonders jetzt sein? Wollen Sie mir feierlich versprechen, soweit es Ihnen irgend möglich ist, meinen Wünschen nachzukommen?“

„Das schwöre ich Ihnen, Sibylle!“ bekräftigte er. „Ihnen gehört mein Leben, — verfügen Sie über dasselbe!“

„So ist es nicht gemeint,“ versetzte sie lächelnd. „Aber dort ist Schreibzeug und Papier. Nehmen Sie es, setzen Sie sich zu mir und schreiben Sie genau auf, was ich Ihnen sagen werde. Die gesetzliche Abfassung überlasse ich Ihnen. Vor allen Dingen aber schreiben Sie jetzt!“

Und Tramsdorf that, wie sie ihm hieß, und schrieb, was sie ihm sagte, obgleich Thränen seinen Blick verdunkelten und auf das Papier niederfielen.

„Ich wünsche,“ begann Sibylle, „daß nach meinem Tode aus meinem Vermögen, bestehend aus einhundertsechzigtausend Mark und in guten Papieren bei der Nationalbank in P. auf meinen Namen niedergelegt, eine Stiftung gemacht und der Stadt Eriker übergeben werde, und daß die Zinsen des Kapitals zur Erziehung armer, mutterloser Mädchen, die einen Beruf ergreifen wollen, um sich selbst in der Welt weiter zu bringen, verwendet werden sollen. Solange aber meine Kathrine lebt, sollen ihr von den Zinsen jährlich tausend Mark gezahlt werden, damit sie ihr Leben ohne Sorgen zu beschließen vermöge. Meinen Freunden vermahe ich jedem ein Andenken; dem Professor Behagel zu W. meine Noten und meine goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft; Ihnen, lieber Tramsdorf, mein lebensgroßes Selbstbild und die Mandoline am goldenen Bande, die dort über meinem Bette hängt; Kathrine meine Garderobe, soweit sie nicht zur Bühne gehört, und an Schmuck, soviel sie sich auswaschen mag; Frau von Falkenhofst meinen Brillantschmuck, und ihm — ist er wohl hier, Tramsdorf? Ihm möchte ich das Andenken selbst übergeben!“

„Noch nicht,“ erwiderte dieser leise, „aber er kann jede Stunde eintreffen.“

„Dann soll er sich beeilen,“ flüsterte sie, „meine Zeit ist kurz bemessen. Wenn ich nicht mehr bin“, fuhr sie fort, „soll man meinen Leib nach Eriker bringen. Dort, wo ich so kurze Zeit jung und glücklich war, dort, wo ich wünsche, daß mein Name im Herzen der Menschen fortlebe und der Mädel, die von einst her an ihm haften, verlosche, dort möchte ich auch begraben sein, damit —“

Sie konnte nicht weiter reden, denn Tramsdorf schluchzte laut und bedeckte ihre Hand mit Küssen. Sibylle, Sibylle,“ rief er, „Sie dürfen noch nicht von uns gehen, dürfen mich, nachdem ich Sie endlich wiedergefunden, nicht so allein lassen auf der Welt!“

„Tramsdorf,“ lächelte sie, „ich weiß es jetzt, Sie haben mich einst lieb gehabt, und wenn ich Sie so neben mir sehe, dann kommt mir meine schönste Zeit und auch mein tiefstes Leid in Erinnerung. Bleiben Sie mein Freund und vergessen Sie mich nicht, aber — für Sie ist es nicht gut, einsam das Leben zu vertrauen! Nehmen Sie sich ein braves Weib!“

„Nie, nie, Sibylle!“ rief er, „Sie waren meine einzige Liebe, und wenn Sie gefunden, wenn Sie nicht mehr singen können, dann, wollte ich Sie bitten, werden Sie mein Weib!“

„Zu spät, mein Freund!“ sprach sie trübe. „Meinem Leben ist ein Ziel gesetzt, — aber wenn auch, wenn ich auch weiterleben dürfte, — Ihnen hätte ich meine Hand doch verweigern müssen! Aber solange Sie einsam bleiben, nehmen Sie sich meiner Kathrine an! Dann weiß ich auch beide wohl versorgt. . . . Meinem Impressario soll man fünftausend Mark geben von dem Gelde, das sich noch in meiner Kasse befindet, die auch sicher für Begleitung meiner Verbindlichkeiten, besonders dem Arzt gegenüber, sowie für die Hotel- und Bestattungskosten reicht. Meine Theatergarderobe

werde unter die Damen der hiesigen Bühne verteilt, die mit mir zugleich aufgetreten sind. Meine übrigen Freunde sollen sich Andenken nach freier Wahl aussuchen, und was Rest bleibt, werde zu Gunsten der Stiftung verkauft, — auch mein kleines Landgut am Komerssee. Und nun, — heißt es scheiden, Tramsdorf, und dann rufen Sie mir Thunelba Falkenhofst und meine Kathrine und wenn Sie als Zeugen für mein Testament für nötig halten. Kommen Sie, Freund meiner Jugend, beugen Sie sich zu mir nieder, ich fühle mich zu schwach!“ Und als sich Tramsdorf zu ihr niederbeugte, umschlang sie seinen Hals mit dem linken, nicht mehr in Binden eingehüllten Arm und drückte einen einzigen Kuß auf seine Stirn. „Und jetzt gehen Sie und kommen Sie mit den Zeugen wieder!“ (Fortsetzung folgt.)

Barter Wink. „Wann sind Sie eigentlich geboren, Kathi?“

„Am 17. April, gnädige Frau. . . . Bei meiner früheren Herrschaft ist der Tag immer gefeiert worden!“

Ans der Kaserne. Wachmeister (zum Rekruten in der Reitschule): „Gemeiner Müller, Sie rutschen auch auf Ihrem Pferde herum wie die Butter auf einer warmen Kartoffel!“

Die reinen Neger haben bekanntlich eine tiefe Abneigung gegen die Mulatten. Als nun eines Tages ein Missionar einen Neger deshalb zur Rede stellte und bemerkte: „Warum haßt Ihr die Mulatten? Sie sind ja doch auch Menschen wie Ihr und Kinder unseres himmlischen Vaters“, da schüttelte der Schwarze den Kopf und meinte: „O nein, der liebe Gott hat den Kaffee geschaffen und die Milch geschaffen, aber nicht den Milchaffee.“ Und der Missionar wußte nicht, was er darauf antworten sollte.

Einnischung der Behörde in den Lohnkampf deuten könne, gab Abg. Graf Limburg-Sturum die Erklärung ab, daß die Konservativen die Beiprehung des Streikes im Abgeordnetenhaus für überflüssig hielten, die Haltung der Regierung, wie sie der Minister mitgeteilt, sei selbstverständlich. Minister Frhr. v. Rheinbaben erwiderte, er habe nicht dem Hause, sondern der Öffentlichkeit klar machen wollen, daß die Regierung die Autorität schütze. Er sei für den Anschlag persönlich nicht verantwortlich. Zu redaktionellen Kunststücken sei aber keine Zeit gewesen. Abg. Rickert erklärte, seine Partei werde sich an der Debatte nicht beteiligen, da kein Material dazu vorliege. Abg. Dr. Sattler erklärte sich durch die Ausführungen des Ministers zufriedenge stellt. Abg. Goldschmidt sprach über das Verhalten der Direktion der Straßenbahngesellschaft. Hierauf griff Eisenbahnminister Thielen in die Debatte ein, um das Verhalten der Direktion insoweit zu rechtfertigen, als diese alle auf die Ordnung und auf die Aufrechterhaltung der Disziplin bezüglichen Forderungen der Ausständigen abgelehnt habe. In Verkehrsfragen sei das Gewerbeamt nicht zuständig, weil eben Rücksichten des allgemeinen Verkehrs in Betracht kämen. Damit war diese Sache erledigt, und das Haus wandte sich dem eigentlichen Gegenstand der Beratung zu. Die Vorlage wurde durchweg nach den Beschlüssen der Kommission erledigt, obwohl Minister Frhr. v. Rheinbaben gegen die von der Kommission vorgenommene Regelung der Kostenfrage Einspruch erhob. Das Herrenhaus muß sich noch einmal mit der Sache beschäftigen.

Im Abgeordnetenhaus sollen vor den Pfingstferien nur noch die zweiten Beratungen des Gesetzentwurfs betreffend die Warenhaussteuer und des Gesetzentwurfs betreffend die Zwangsverziehung Minderjähriger erledigt werden. Alsdann würden die Pfingstferien um den Himmelfahrtstag eintreten und kurz nach Pfingsten zu Ende gehen.

(Hof- und politische Nachrichten.) Der Kaiser bleibt bis zum 25. Mai in Wiesbaden, besucht dann seine Mutter und trifft nach einem Ausflug zur Hofkönigsburg am 27. früh in Berlin ein. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind aus Korfu über Venedig nach Deutschland abgereist. — Kolonial-Affessoren werden gesucht. Die „N. A. Z.“ schreibt offiziös: Meldungen von Regierungsausschüssen und Gerichtsausschüssen zum Kolonialdienst sind lediglich in geringer Zahl eingegangen. Wir werden von zuständiger Seite darauf aufmerksam gemacht, daß für solche Herren gegenwärtig in Kolonialdienst noch Verwendung ist; nähere Auskunft erteilt die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes. — Zu der lex Heinze-Beratung schreibt die „Nat.-lib. Korresp.“: Die National-liberalen sind aus denselben Gründen, die ihnen bisher eine Beteiligung an der Obstruktion verweigerten, jetzt nicht mehr in der Lage, sich weiter an den Verhandlungen zu beteiligen.

(Telegrammwechsel zwischen Prinzregent und Kaiser.) Zwischen dem Prinzregenten und dem Kaiser wurden anlässlich der Anwesenheit der auf dem Rhein entsetzten Torpedobootsdivision in Ludwigshafen nachstehende Depeschen gewechselt:

Wien, 15. Mai. Majestät Kaiser Wilhelm. Wiesbaden. Mir gewordener Mitteilung zufolge hat ein Teil der Ew. Majestät auf den Rhein entsetzten Torpedobootsdivision auf der Fahrt nach Straßburg auch den bayerischen Rheinhafen angelaufen. Es drängt mich, für den ersten Besuch deutscher Kriegsfahrzeuge in Bayern, den ich wohl auf Ew. Majestät eigene Initiative zurücksühren darf, meiner Freude mit dem aufrichtigen Wunsch Ausdruck zu verleihen, daß das Verständnis für die nationalen Aufgaben des deutschen Reiches zur See in immer weitere Kreise dringe.

Prinz Luitpold. Wiesbaden (Schloß), 18. Mai. Kgl. Hoheit Prinzregent von Bayern-München. Ew. Kgl. Hoheit spreche ich meinen wärmsten Dank für die freundlichen Wünsche anlässlich der Anwesenheit meiner Torpedobootsdivision in den bayerischen Rheinhäfen aus. Ich habe mich sehr gefreut, auch Ew. Kgl. Hoheit schönem Bayernlande Gelegenheit geben zu können, einen Teil der deutschen Flotte zu beherbergen, und hoffe, daß der Anblick der Kriegsfahrzeuge dem bayerischen Volke, welches unter Führung seines erlauchten Landesfürsten den nationalen Aufgaben des Vaterlandes zur See so lebhaftes Interesse entgegenbringt, Stolz und Freude verursacht hat.

(Protest gegen die lex Heinze.) Die Strafrechtslehrer von vierzehn deutschen Universitäten erklären die nachfolgende „Deffentliche Erklärung“ gegen die „lex Heinze“:

„Der unter dem Namen der lex Heinze bekannte Gesetzentwurf leidet an einer solchen Unbestimmtheit der Begriffe, daß er, zum Gesetz erhoben, in dem verschiedensten Sinne ausgelegt und angewendet werden könnte. Verurteilung oder Freisprechung wären völlig von dem subjektiven Empfinden des Richters abhängig. Schon ohnehin ist das Vertrauen des Volkes zu der Rechtspflege infolge unklarer und mangelhaft gefasster Strafgesetze schwer erschüttert. Durch Annahme der lex Heinze würde es in erheblichem Maße weiter gefährdet und so das deutsche Volk in einem seiner idealsten Güter geschädigt werden.“

Die Abordnung des Deutschen Kriegesbundes aus Nordamerika traf am Sonnabend in Hamburg, festlich empfangen, ein. Als die Abordnung den deutschen Boden betrat, feierte die auf dem Stintfang aufgestellte Batterie Salutsschüsse ab, dazwischen ertönten brausende Hurrarufe seitens der am Ufer aufgestellten Vereine und einer großen Menschenmenge.

Ausland. **Oesterreich-Ungarn.**

— In Oesterreich befindet sich nach der „Neuen Freien Presse“ der Ministerpräsident

v. Körber bereits im Besitz der kaiserlichen Vollmacht zur Auflösung des Abgeordnetenhauses. Falls die Obstruktion die Erledigung des Budgetprovisoriums vereitelt, werde die Regierung nach Beendigung des Tages der Delegationen über den Zeitpunkt der Rundmachung des Auflösungspatents schlüssig werden.

Kolonien. **(Zum Kinowest.)** Ueber das fristige Kinowest, wo es im März zu einem kriegerischen Zusammenstoß zwischen den Truppen des Kongostaates und der deutschen Schutztruppe gekommen sein soll, ist fast zu derselben Zeit ein Präliminarvertrag zwischen Deutschland und dem Kongostaat zu Stande gekommen. Die Brüsseler Blätter melden, ist am 10. April zwischen dem deutschen Gesandten Grafen von Alvensleben und dem Minister Bernaert namens des Kongostaates vorläufig ein Vertrag betreffend das umstrittene Gebiet am Kinowest abgeschlossen worden. Die Souveränität des Gebietes wird darin unerörtert gelassen. Der Kongostaat verpflichtet sich, sich vorläufig einer Einmischung in die politischen Angelegenheiten jenes Gebietes zu enthalten und nicht mehr Soldaten dorthin zu unterhalten als Deutschland. Die Instruktionen in diesem Sinne sind jetzt telegraphisch nach Afrika abgegangen.

Rheinland und Westfalen.

Camen, 22. Mai. (Stadtverordnetenversammlung.) In der am letzten Sonnabend abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung waren vom Magistrat anwesend die Herren Bürgermeister v. Basse, Beigeordneter E. Wortmann und Ratsherr W. Martin. Vom Kollegium waren erschienen die Herren: Menne, Berger, Hofius, Biermann, Dr. Reizmann, Sanitätsrat Dr. Hammacher, Haberer, Hohenbahl, Reinhard und der Vorsitzende Herr Rechnungsführer Helmman. — Im Einverständnis mit letzterem ernannte Herr Bürgermeister v. Basse die Sitzung und erteilte zunächst zu dem 1. Punkte der Tagesordnung, „Erweiterung der hiesigen Gasanstalt“, dem Herrn Gas- und Wasserwerks-Direktor Pfudel aus Gelsenkirchen, welcher als Sachverständiger zu dieser Sitzung eingeladen war, das Wort. Herr Pfudel führte bezüglich des Gasverbrauches in hiesiger Stadt zunächst aus, daß der Konsum von 108 000 cbm im Jahre 1892 auf 237 000 cbm im Jahre 1899 gestiegen sei und voraussichtlich im laufenden Jahre die Höhe von 290 000 cbm erreichen würde, damit sei aber die Leistungsfähigkeit der Anstalt vollständig erschöpft und ein Erweiterungsbau unter allen Umständen geboten. Die jetzige Einrichtung des Gaswerkes ist, abgesehen davon, daß sie gänzlich veraltet ist, auch verfaulen, denn es kann von sämtlichen vorhandenen Defekten nur einer stehen bleiben. Der Erweiterungsbau wird nach dem Projekt des Herrn Sachverständigen zunächst so eingerichtet, daß für die Dauer der nächsten 10 Jahre der Gaskonsum pro Tag auf 4000 cbm steigen kann, ist diese Grenze der Leistungsfähigkeit erreicht, so kann ohne Schwierigkeit die Anstalt derart erweitert werden, daß die Leistungsfähigkeit 8000 cbm pro Tag beträgt; die Gebäude werden sofort in der für den letzteren Verbrauch nötigen Größe eingerichtet, und es wird sich also bei einer eventl. Erweiterung nur um die innere Einrichtung handeln. Die Gesamtkosten für den Bau werden sich auf 160 000 Mark belaufen, davon sind für das erste Jahr 60 000 Mark nötig und der Rest von circa 100 000 Mark für das nächste Jahr. Selbstverständlich werden bei diesem Bau alle neueren Erfahrungen auf dem Gebiete des Gaswesens zur Anwendung gebracht werden, wodurch namentlich eine stärkere Ausnützung der Kohle ermöglicht wird, der Verlust von Gas während der Herstellung ist ausgeschlossen (bei der jetzigen Einrichtung gehen nicht unerhebliche Mengen verloren), Arbeitskräfte werden gespart und es giebt vor allen Dingen ein bedeutend besseres Licht. Bezüglich der immer mehr in Aufnahme kommenden elektrischen Beleuchtung fürchtet der Sachverständige eine überhöhte Konkurrenz, wodurch die Rentabilität des Gaswerkes in Frage gestellt werden könnte, nicht, man hätte im Gegenteil überall in größeren Städten die Erfahrung gemacht, daß bei den elektrischen Anlagen der Gasverbrauch nicht nur nicht auf der früheren Höhe geblieben sei, sondern sich vergrößert habe. Der Kostenunterschied bei elektrischer Beleuchtung oder Gas ist ein ganz bedeutender; eine 16 Kerzen starke Flamme kostet bei ersterer Beleuchtungsart pro Stunde 3 Pf., dahingegen kostet eine 80 Kerzen starke Gasflamme, bei einem Verbrauch von 140 Liter Gas, pro Stunde und bei dem hiesigen Preise von 16 Pf. pro cbm nur 2,3 Pf.

Herr Bürgermeister v. Basse fragt den Herrn Sachverständigen, ob eine eventl. elektrische Beleuchtung in hiesiger Stadt nicht durch den Betrieb der elektrischen Straßenbahn leiden würde, nach seinen Erfahrungen sei in diesem Falle das Licht recht schwach und unruhig. Herr Pfudel bekräftigt dies, es ließe sich dieser Uebelstand nur dadurch beseitigen, daß hier am Platze eine besondere Installation eingerichtet würde. Hierbei erklärt der Sachverständige noch den Unterschied bezüglich der Kosten bei Motoranlagen, die Anschaffungskosten für einen elektrischen Motor seien wesentlich niedriger wie die eines Gasmotors, dahingegen stellen sich die Betriebskosten bei einem elektrischen Motor pro Pferdekraft und pro Stunde auf 20 Pf., während bei Gas und bei denselben Verhältnissen nur 7 1/2 Pf. Aufwendung nötig sind.

Herr Dr. Reizmann fragt, ob die Retorten immer so schnell verbraucht würden, wie das jetzt in unserer Gasanstalt der Fall sei. Der Sachverständige erwidert, daß bei Kostenfeuerungen, wie dies hier der Fall sei, die Abnutzung immer so stark sein würde, denn bei dieser Feuerungsart würden die Retorten zu schnell heiß und zu schnell kalt und dadurch entstünden Risse, die in nicht allzulanger Zeit die Retorten unbrauchbar machten. Bei der Neuanlage kämen Generatoröfen mit vorgewärmter Luft zur Anwendung, hierdurch würde eine immer gleichmäßige Erwärmung der Retorten herbeigeführt.

Herr Hofius bedauert, daß unsere Gasanstalt von jeher gewissermaßen unser Schmerzenskind gewesen sei und giebt hierbei der Befürchtung Ausdruck, daß das elektrische Licht doch wohl eine zu starke Konkurrenz

machen wird, man solle deshalb erst die Einführung des elektrischen Lichtes abwarten und dann später einer Erweiterung unserer Gasanstalt näher treten.

Herr Bürgermeister v. Basse tritt diesen Ausführungen entgegen, indem er ausdrücklich betont, daß die Gasanstalt wie sie jetzt sei, bei den verschiedenen Neuanlagen von Motoren ganz und gar nicht in der Lage sei, den Anforderungen zu genügen, dazu käme noch, daß die Bahn nach Fertigstellung des Bahnhofsgebäudes ganz bedeutend mehr Gas gebrauchen würde wie bisher, und könne dann das Gas nicht geliefert werden, so würden prozentuale Verwickelungen nicht ausbleiben. Was die finanzielle Seite der Gasanstalt betrifft, so weist Herr Bürgermeister v. Basse zahlenmäßig eine sehr gute Rentabilität des Gaswerks seit dem Umbau 1892 nach, denn von den 90 000 Mk., welche die Anlage i. Z. gekostet hat, sind in den acht Jahren ca. 45 000 Mk. abgetragen worden.

Herr Hofius hält es bei Lage der Sache bezüglich des elektr. Lichtes für richtig, wenn nur das Nötigste gebaut würde. Dahingegen vertritt Herr Bürgermeister v. Basse die Ansicht, daß ein stückweises Nachbauen nur weggekauft Geld sein würde.

Herr Dr. Reizmann meint, man müsse sich vor allem darüber klar werden, ob nicht für die nächsten Jahre mit geringeren Anforderungen auszukommen sei, anscheinend läge dies aber nicht in der Möglichkeit und dürfe es deshalb richtig sein, einen gründlichen Umbau. Erweiterungsbau derart vorzunehmen, daß die Stadt für die nächsten 20–25 Jahre jeder Gasalamität überhoben sei.

Herr Bürgermeister v. Basse teilt sodann noch mit, daß er den Herrn Sachverständigen darüber befragt habe, ob die Neuanlage sich nach den gegebenen Vorbedingungen sicher rentieren würde, diese Frage sei unter ausführlicher Begründung bejaht worden.

Herr Dr. Reizmann tritt in längerer Ausführung für den Erweiterungsbau ein.

Herr San.-Rat Dr. Hammacher ist der Ansicht, daß man sich nicht sofort für die ganze Anlage festlegen möge, es solle eine besondere Kommission gewählt werden, die genaue Berechnungen aufstellen könne und dann mit bestimmten, zahlenmäßig begründeten Vorschlägen hervortreten könne, es handle sich um eine so erhebliche Summe, daß in einer halben Stunde die Angelegenheit nicht zu erledigen sei.

Herr Bürgermeister v. Basse führt demgegenüber aus, daß, wenn nicht in diesem Monat noch ein fester Beschluß gefaßt würde, an eine Ausführung des Baues in diesem Jahre überhaupt nicht zu denken sei, die in Betracht kommenden Fabriken seien so stark beschäftigt, daß die Fertigstellung so schon auf Schwierigkeiten stoßen würde. Im übrigen aber sei das vorliegende Projekt seitens der Gaskommission schon seit längerer Zeit recht eingehend beraten und geprüft worden.

Der sodann zur Abstimmung gelangte Antrag: „Soll eine Erweiterung der Gasanstalt nach den Pfudelschen Plänen stattfinden“, wird mit 6 gegen 4 Stimmen angenommen.

Damit hatte dieser für die gesamte Bürgerschaft gewiß sehr wichtige Punkt seine Erledigung gefunden.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung fand sich gegen die vom Magistrat vorgenommene Wahl des Herrn M. Seibel aus Greiffenberg zum Stadthaumeister nichts zu erinnern.

Der Verkauf eines südlich der Camen-Müner Chaussee belegenen Ackergrundstückes an Herrn Carl Stahl für den Preis von 600 Mark wurde genehmigt.

Zu den Kosten für die Vorarbeiten für eine Bahnverbindung Camen—Berne—Münster war vom Magistrat eine Beihilfe von 200 Mark beantragt worden. Herr Bürgermeister v. Basse begründete eingehend die Ausfichten für den Bau dieser Bahn und genehmigte danach die Versammlung eine Beihilfe in der angegebenen Höhe.

Nummehr stand eine Angelegenheit zur Beratung, die seit ihrem Bekanntwerden in den weitesten Kreisen, fast der gesamten Bürgerschaft, wenn auch nicht gerade Aufsehen, so doch einiges Erstaunen hervorgerufen hatte, nämlich die vom Magistrat beschlossene Aufhebung der Frühjahrs- und Herbstfeste.

Herr Hofius bemerkt hierzu, daß er nicht einzusehen vermöge, aus welcher triftigen Gründen man die Feste aufheben wolle. Der Viehmarkt, der sich anscheinend immer besser entwickele, gebe vielen Leuten Gelegenheit, ihr Vieh am Platze zu kaufen und ferner seien doch von den Ausstellern auch viele hiesige Bürger. Allerdings seien es ja hauptsächlich Kinderkirmeszen, aber dennoch möchte er für die Beibehaltung eintreten.

Herr Bürgermeister v. Basse. Der Magistrat sei der Meinung gewesen, daß durch die Kirmessen mehr Geld aus der Stadt herausgezogen als heringebracht würde und habe er aus diesem Grunde die Beibehaltung nicht für zweckmäßig gehalten, sollten aber diese Voraussetzungen nicht zutreffen, dann läge ja die Sache wesentlich anders.

Nachdem Herr Menne und Herr Dr. Reizmann noch für die Beibehaltung der Kirmessen gesprochen haben, wird vom Herrn Bürgermeister die Magistratsvorlage zurückgezogen.

Als Deputierter zum Städtetage am 22. und 23. Juni wird Herr Sanitäts-Rat Dr. Hammacher gewählt.

Zu Armenpflegern für den Zeitraum vom 1. Juli 1900–1906 werden die Herren Grevel, Wegler und Pfarrer Seibel wiedergewählt.

Die Niedererschlagung kleinerer uneinbringlicher Steuerreste pro 1899 im Gesamtbetrage von 98,73 Mk. wird beschlossen.

Für ein drittes Kind derselben Familie, welches die hiesige Rektoratsschule besucht, wird der Erlaß des Schulgeldes genehmigt.

Sodann wurde auch noch der Verkauf eines in Witten belegenen der hiesigen Sparkasse gehörigen Hauses genehmigt.

Camen, 23. Mai. Der Herr Kultusminister hat für die weitere Beschaffung von Büchern der hiesigen Volksbibliothek den Betrag von 100 Mark bewilligt. Es ist dies ein erneuter Beweis dafür, welche hohen Interessen die Volksbibliotheken selbst höchsten Ortes sich erfreuen.

Camen, 23. Mai. (Aufsicht zur Beendigung des Burenkrieges.) Die Wülfener und Hamburger Zentralen zur Beendigung des Burenkrieges haben im Namen von 200 000 Deutschen, die einen Aufruf, sich für den Frieden zu erklären, unterzeichnet haben, an

die Friedensbegehrten der südafrikanischen Republiken in New-York eine Depesche gerichtet, in der sie der Gesandtschaft ihre wärmsten Sympathien bezeugen und die aufrichtigsten Wünsche für den Erfolg der Mission aussprechen.

Der Wortlaut der Depesche ist folgender:

An den Generalbevollmächtigten der Südafrikanischen Republiken, Fisher, New-York.

Zweihunderttausend Deutsche haben sich in einem Aufrufe vereinigt, der den in Südafrika wütenden Krieg verurteilt und jede Bestrebung zur Wiederherstellung des Friedens unterstützt.

In dieser aller Namen sprechen wir Ihnen bei der Landung auf dem kaffischen Boden der Unabhängigkeit die wärmsten Sympathien aus mit der Hoffnung, daß unsere heißen Wünsche für den Erfolg Ihrer Mission Erfüllung finden mögen.

Am Jahrestage der Eröffnung der Paager Konferenz.

Die Zentralen für Bestrebungen zur Beendigung des Burenkrieges.

München Hamburg

S. A. S. A.

M. L. Selenta, Dr. Max Roosen.

Bronckhorst von Schellendorf, Prof. Defregger,

Prof. Grueber, Prof. Günther.

Hierauf traf die folgende Kabelantwort ein:

An Dr. Max Roosen, Hamburg.

Wir senden herzlichen Dank für die warmen Sympathien, die in Ihrem Telegramm ausgesprochen sind. Wir sind immer überzeugt gewesen von dem Mitgefühl des großen deutschen Volkes in unserem Kampf und glauben, daß die Bestrebungen so vieler Freunde nicht umsonst sein können.

Der Generalbevollmächtigte der südafrikanischen Republiken.

NB. Der Aufruf der Zentralen ist vor kurzem mit der ersten Serie der Unterschriften, ca. 100 000, sämtlichen neutralen Regierungen, so auch den Vereinigten Staaten, unterbreitet worden. Es traf hierauf ein freundliches Schreiben aus Washington ein, in welchem der Empfang und die Kenntnisnahme angezeigt und Mitteilung von den Schritten gegeben wurde, die die Regierung in dieser Angelegenheit bisher getan hätte. — Inzwischen hat die Hamburger Zentrale in Hamburg allein weitere 100 000 Stimmen aufgebracht. Täglich laufen aus allen Teilen Deutschlands tausende von Stimmen und Nachfragen ein. Die Zentrale fordert alle Gleichgesinnten auf, Unterschriften für den Aufruf zu sammeln, Listen und vergleichende Kostenfrei von ihr zu beziehen. Der Einlieferungsstermin ist bis zum 5. Juni cr. verlängert.

Camen, 23. Mai. (Es geht auch ohne lex Heinze.) Aus Eiserfeld wird ein gelungenes Ständchen berichtet, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: In vorigen Lokalen war ein Kleinausstellung der „Gewerblichen Ausstellung für Küche, Keller, Haus und Hof“ ausgestellt, die vom 12. bis 23. Mai zu Bad Hamm stattfand. Das Plakat zeigt auf der linken Hälfte eine gefüllte Frauentafel, die aber nur bis zum Bufen mit einem wallenden roten Gewande bekleidet ist. Der nackte Oberkörper muß doch irgendwo verdeckt haben, denn die Polizei ist zur Konfiskation geschritten. Die Ausstellung steht notabene unter dem Protektorate des früheren Ministers Freiherrn von der Rede von der Hof, des jetzigen Oberpräsidenten von Westfalen! — In vielen Lokalen aller Orte hängen die erwähnten Plakate bekanntlich unbekanntet aus.

Camen, 23. Mai. Erhebliche Verletzungen erlitt ein hiesiger Geschäftsmann. Derselbe fiel auf der Fahrt von Umma nach hier vom Wagen und geriet so unglücklich unter die Räder, daß er, an Kopf und Beinen schwer verletzt, nach Hause transportiert werden mußte.

Hamm, 23. Mai. Ein geplanter Mord wurde in vor. Woche durch die Aufmerksamkeit und Vorsicht eines Beamten der hiesigen Strafanstalt verhindert. Ein außenstehender Wächterposten am hiesigen Gefängnis hatte im Innern des Hauses etwas poltern hören und ging hierauf zu dem im Gefängnis Wache haltenden Beamten, um mit diesem nach der Ursache des soeben vernommenen Geräusches zu forschen. Auf ihrem Rundgange durch die Anstalt fanden sie zwei Inhaftierte, welche sich bereits aus ihrer Zelle befreit und sodann mit Messern bewaffnet auf die Lauer gestellt hatten. Sie wurden jedoch sofort wehrlos gemacht und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Dem einen diensttunenden Beamten wäre es jedenfalls auf seinem Rundgange in der Nacht schlecht ergangen.

Weddinghofen, 23. Mai. (Schützenfest.) Am verflochtenen Samstag und Sonntag feierte man im hiesigen Orte das diesjährige Schützenfest. Am Samstag früh verkündeten Böllerschüsse den Anbruch der Festtage und schon um 7 Uhr bewegte sich ein stattlicher Schützenzug durch die schön geschmückten Straßen des Dorfes. Das Wetter schien sich günstig gestalten zu wollen, doch mit des Gewässers Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Plötzlich überzog sich der Himmel mit dunklen Wolken und ein starker Regen rauschte hernieder. Doch der Festesfreude wurde dadurch kein Abbruch gethan, im Gegenteil, die Fröhlichkeit wurde noch erhöht. So lange man endlich auf der Walmwiese der Frau Dunkel an. Dierselbst entwickelte sich nun ein fröhliches Treiben. Das Königschützen nahm seinen Anfang. Nach fünfminütigem heißem Ringen gelang es Herrn Schöpfer, durch einen wohlgezielten Schuß den Vogel von seinem lustigen Sitz herunter zu holen. Zur Königin erkor sich Herr Schöpfer Frau Fahnenmann. Nach vollzogener Krönung ging es in geschlossenem Zuge zum Festlokal zurück, wo selbst durch ein gemächliches Tänzchen die Feier des ersten Tages ihren Abschluß fand. Am zweiten Tage hielt Gott Minus seine Schützen geschlossen. Froher Mut belebte die Herzen der wackeren Schützen. Um 4 Uhr nachmittags wurden beide Majestäten feierlich abgeholt und in festlichem Zuge durchs Dorf geleitet. Nach beendigten Festzuge wurde von den hohen Herrschaften die Parade abgenommen. In den Räumen des Festwirtes Herrn Klute entfaltete sich nun ein reges Leben. Von nah und fern waren Freunde sämtlichen

Gegründet

1820.

Kleiderstoffe

Fantasieartikel

Confection

für

Damen u. Kinder.

M. Marx, Camen

Bedeutende

Preisermäßigung

auf

Kragen, Jackets und Staubmäntel.

Bahnhofstrasse

57.

Herrengarderobe

Weisswaren

Bettwaren

Blousen - Schirme.

Bergmüßigen herbeigeleitet. Frohe Stimmung hielt die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen. Jeder ging mit dem Bewußtsein nach Hause, ein wohlgeklungenes und schönes Fest gefeiert zu haben.

Weddinghofen, 21. Mai. (Unglücksfall.) In unserm Dorfe ereignete sich heute Mittag ein beklagenswerter Unglücksfall. Der Sohn des Landwirts Holtz hier selbst geriet beim Steinfahren unter die Räder des Wagens und zog sich eine Verletzung des rechten Fußes zu. Dem Vernehmen nach soll ein Knochenbruch vorliegen.

Seeretz, 23. Mai. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Schacht des Beche „Königsborn“. Der Bergmann S., welcher an der Pumpe mit Reparaturarbeiten beschäftigt war, geriet so unglücklich in das Getriebe derselben, daß er schwer verletzt in das Krankenhaus zu Lina transportiert werden mußte. Dem Verunglückten wurde daselbst kurz nach der Aufnahme ein Bein amputiert.

Dortmund, 31. Mai. Durch Explosion schlagen der Wetterverunglückte auf der Beche „Tremonia“ der 25 Jahre alte Bergmann Karl Dittmer von hier tödlich.

Dortmund, 16. Mai. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der Figurenhändler Stilio Pains wegen versuchten Totschlages zu verantworten. Die Verhandlung war nach der „N.-B. Stg.“ infolge einer etwas schwierigen, als sowohl der Angeklagte wie die Zeugen sämtlich Italiener und der deutschen Sprache nicht mächtig waren, weshalb ein Dolmetscher zur Stelle war. Die dem Angeklagten zur Last gelegte That soll am Abend des 8. November vorigen Jahres passiert sein. Im Hause Tiefstraße 14 hier selbst, logierten um jene Zeit mehrere Italiener, welche sämtlich als Gipshändler ihren Unterhalt zu erwerben suchten. Zwischen denselben scheint es wegen geschäftlicher Angelegenheiten zu Streitigkeiten gekommen zu sein, wobei der Angeklagte so erobert wurde, daß er einen Revolver, den er sich von einem auf demselben Zimmer befindlichen Kollegen geliehen, mit sechs Kugeln lud, einen Probeschuß in die Wand abgab und dann hinauslief mit der angeblichen Drohung, seinen Gegner, den Figurenhändler Zucconi, erschließen zu wollen. Einige Minuten, nachdem Pains das Haus verlassen, fielen Schüsse; kurz darauf kehrte der Schütze in das Haus zurück, warf den Revolver auf den Tisch und sagte, er habe dreimal geschossen, aber niemand getroffen. Heute leugnete der Angeklagte und bestritt, überhaupt einen Revolver gehabt zu haben. Schließlich mußte die Verhandlung vertagt werden, weil auf zwei Zeugen, die bisher nicht zu ermitteln gewesen, nicht verzichtet wurde.

— 17. Mai. Das Schwurgericht verurteilte heute den Arbeiter Hermann Kunze aus Hörde wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

— 18. Mai. Vor dem Schwurgericht standen heute der Handlanger Wilh. Dießelkötter und die Wwe. Luise Behrenberg aus Affeln, um sich wegen Meineides und Verleitung zum Meineide zu verantworten. Der erste Angeklagte ist 51 Jahre alt und vorbestraft, während die neben ihm sitzende Witwe 71 Jahre zählt und noch unbefristet ist. Die Angeklagte, welche eine Zeilang als Haushälterin bei Dießelkötter tätig gewesen, schien wegen ihres hohen Alters und Gebrechlichkeit der Verhandlung nicht folgen zu können, nach und nach wurde sie aber lebendig und war ganz Ohr. Eine Frau Fuhrmann Kämpfer aus Lina hatte sich am 14. Novbr. v. J. vor der hiesigen Strafkammer wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten und wurde dieselbe namentlich auf Grund der beiliegenden eidesähnlichen Zeugnisse der heutigen beiden Angeklagten hin zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen verurteilt. Nach der damaligen Vernehmung der Frau Behrenberg behauptete die Kämpfer sofort an Gerichtsstelle, der Dießelkötter habe dieselbe ebenso wie deren 12 jährige Enkelin durch Drohungen gezwungen, vor Gericht etwas Falsches auszusagen. Die seitens der kgl. Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung führte denn auch zu der Schwurgerichtsverhandlung gegen die beiden genannten Angeklagten, welche im heutigen Termine indessen jede Schuld abstreiten. Es sind eine große Anzahl von Zeugen geladen. Die Verhandlung endete dem Spruch der Geschworenen gemäß mit der Freisprechung der beiden Angeklagten. (N.-B. Stg.)

Hörde, 23. Mai. Der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium unserer Stadt ernannten den Generaldirektor des Förder Vereins Herrn Kgl. Kommerzienrat Tull zum Ehrenbürger.

Bochum, 23. Mai. Eine Typhus-Epidemie grassiert hier, die zahlreiche Opfer fordert. Mehrere im kräftigsten Mannesalter stehende angesehene Bürger sind nach kurzem Kranksein gestorben. In den Spitälern liegen zahlreiche Typhuskranken, im Elisabeth-Hospital allein wurden an einem Tage neun durch den Tod dahingerafft. Auch in den Nachbarkörtern treten typhöse Erkrankungen bestig auf. In der Bevölkerung herrscht große Aufregung. Die Behörden widmen der Bekämpfung der Seuche große Aufmerksamkeit.

Gagen, 21. Mai. (Einrichtung.) Der am 8. Febr. v. J. vom hiesigen Schwurgericht zweimal

zum Tode verurteilte Schlosser Max Kreidler aus Milspe wurde Samstag früh 6 Uhr durch den Scharfrichter Reindel enthauptet. Kreidler, erst 23 Jahre alt, hat in den Jahren 1897/98 zwei ältere Arbeitskameraden nach Feierabend in den Wald gelockt, sie dort mit einem zu dem Zweck angefertigten Dolchmesser erstochen und die Toten dann, nachdem er ihnen den Wochenlohn aus der Tasche geraubt, unter Reisig, Laub und Steinen geborgen. Der Verbrecher blieb lange Zeit unentdeckt; ein Zufall führte auf seine Spur. Er wurde verhaftet und entflohen aus dem Gefängnis in Schwelm. Nach seiner Wiederergreifung wurde er im hiesigen Landgerichtsgefängnis untergebracht, wo er neun Monate in Eisen gefesselt gelegen hat.

Greven (Kreis Münster), 21. Mai. (Durch Großfeuer wurde die Fabrik und sämtliche Nebengebäude der Grevenener Baumwollspinnerei - Aktien-gesellschaft bis auf den Grund eingeäschert. Der Schaden beträgt etwa 80 000 Mk. Durch den Brand sind an hundert Arbeiter brotlos geworden.

Bielefeld, 21. Mai. (Vermächtnis.) Friedrich Wilhelm v. Laer, ein Sohn unserer Stadt, welcher in Hamburg aufwuchs und dort gestorben ist, hat laut „Wächter“ 600 000 Mk. der Stadt Bielefeld vermacht, mit der Bestimmung, daß jede seiner lebenden Schwwestern Emilie und Frieda v. Laer den Zinsgenuß von je 300 000 Mk. hat. Der Magistrat von Bielefeld erhält die Summe in sicheren Staatspapieren, verwaltet das Kapital und zahlt die Zinsen den beiden Damen aus. Nach deren Ableben soll von dem Kapital eine „v. Laer-Stiftung“ für wohltätige Zwecke errichtet werden. Ferner soll alsdann von dem Kapital die Summe von 50 000 Mk. für Zwecke der Verschönerung der Stadt und Umgebung abgezweigt werden und außerdem noch die Summe von 30 000 Mk. für wohltätige Einrichtungen für Kinder u. a. Der Magistrat hat das Vermächtnis angenommen.

Oberhausen, 20. Mai. (Ein Rabenvater.) Hier wurde der Zimmermann Josef Brodhagen verhaftet. Dieser Rabenvater hatte sein etwa 6 Jahre altes Kind fortgesetzt mißhandelt und Hunger leiden lassen. Als Herr Polizeikommissar Urbach nach der Wohnung des B. kam, fand er das Kind in erbärmlichem Zustande. Das Kind wurde sofort dem Vincenzhaus zur Pflege übergeben. Auch die Frau dürfte festgenommen werden.

Köln, 18. Mai. (Radauverammlung.) Eine vom Verein gegen das Unwesen im Handel, Gewerbe, sowie in der Kölner Ortsgruppe des deutsch-nationalen Handlungsgesellschaftenverbandes einberufene Versammlung zwecks Veranstaltung einer Kundgebung für die Warenhaussteuer gestaltete sich zu einer Radauverammlung, wie Köln noch keine erlebt hat. Alle Redner wurden mit anhaltendem Gebrüll, Pfeifen und Hinaus- und Schlussrufen unterbrochen. Mit drohend erhobenen Händen riefte man den einzelnen Rednern zu Leibe, so daß schließlich Polizei herbeigerufen werden mußte. Vier Schutzleute wurden an verschiedenen Stellen im Saale aufgestellt, und ein Polizeikommissar nahm neben dem Vorsitzenden Platz, während ein zweiter Kommissar sich im Saale aufstellte. Inzwischen auch diese Maßnahmen wirkten wenig. Als schließlich nach der Annahme einer die Einführung der Warenhaussteuer empfehlenden Resolution die Versammlung auseinander ging, stimmte ein Teil „Deutschland über alles“ an während die Uebrigen die Marschallfäule sangen.

Permisches.

— **Die Konitzer Mordaffäre.** Die Nachsektion der Leichenteile des ermordeten Winter wurde unter Beteiligung der Berliner Gerichtsphysiker Mittenzweig und Straßmann Donnerstagabend beendet. Die beteiligten Aerzte kamen zu dem Resultat, daß in dem Augenblick, in dem der tödliche Schnitt durch die Gurgel des Ermordeten geführt wurde, dessen Bewußtsein und Widerstandsfähigkeit durch den vorangegangenen Erstickungsversuch geschwächt waren. Der Kreisphysikus Dr. Müller in Konitz hat übrigens schon früher auf die Wahrscheinlichkeit hingewiesen, daß die Atmung Winters im Augenblick der Ermordung durch einen Knebel oder ein um den Mund gelegtes Tuch behindert war. Einige Organe der Leiche werden noch zu mikroskopischer Untersuchung nach Berlin gesandt. Am Freitag wurden die Leichenteile Winters zur Beerdigung freigegeben.

Der Streik der Straßenbahn-Angestellten in Berlin.

Der Streik der Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn ist, nachdem es Freitag nacht in großen Versammlungen beschlossen war, nahezu zum Generalstreik geworden. Während des Vormittags wies die Zahl der Streikenden einige Schwankungen auf. Einzelne Fahrer und Schaffner meldeten sich zum Dienst, andere legten die Arbeit nieder und ließen die Wagen einfach stehen. Im Allgemeinen hat die Zahl der Ausständigen im Laufe des Tages erheblich zugenommen.

Von der Direktion der Großen Berliner Straßenbahn wird mitgeteilt, daß inzwischen von ihren Angestellten das hiesige Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen worden ist, auf eine Anfrage des Gewerbegerichts seitens der Direktion der Straßenbahn aber erklärt worden ist, daß sie sich der Anrufung nicht anzuschließen vermöchte.

Ferner erläßt die Direktion eine Erklärung, in der es heißt: Wer bis zum Montag, den 21. d. Mts., mittags 12 Uhr, nicht in den Dienst zurückkehrt, hat sich wegen Vertragsbruchs als entlassen zu betrachten und auf Wiederaufnahme in den Dienst unserer Verwaltung nicht zu rechnen.

Das durch diese Kundgebungen dokumentierte scharfe Verhalten der Direktion steht im Gegensatz zu der Stellungnahme des Publikums, das trotz aller Unbequemlichkeiten für die Streikenden Partei nimmt, stellenweise sogar in sehr drastischer Form.

An manchen Stellen kam es zu argen Exzessen, an denen aber die Streikenden unbeteiligt waren. Am Schöneberger Ufer, an der Ecke der Flottwellstraße, legten einige Burchen vor einen Wagen der westlichen Vorortbahn die Weiche um, so daß der Wagen mit einem ungeübten Fahrer in ein falsches Gleis geriet und erhebliche Beschädigungen erlitt. Sehr arg ging es am Dönhofsplatz und Spittelmarkt zu. Dort wurden den wenigen eintreffenden Pferdebusen die Pferde ausgespannt, auch mehrere Scheiben der Wagen wurden von der Menge, die zum Teil aus halbwildigen Burchen bestand, zertrümmert. Den schlimmsten Exzeß beging jedoch ein fahrender Straßenbahnfahrer. Er schlug mit einer eisernen Stange, die zum Umstellen der Weichen dient, mehrere Personen aus der Menge über den Kopf. Darauf führte die Menge den Wagen und machte den Kutscher, der nach der Unfallstation in der Kronenstraße übergeführt werden mußte. Die Tumultuanten hoben dann einen elektrischen Wagen aus den Schienen, jedoch er am Dönhofsplatz, beide Gleise sprengend, quer über die Schienen zu stehen kam. Der noch im Gange befindliche schwache Betrieb mußte daher gänzlich eingestellt werden. Auch am Alexanderplatz, am Moritzplatz und in der Gütshinerstraße kam es zu erheblichen Ausschreitungen. Es erfolgten überall zahlreiche Verhaftungen; auch die Unfallstationen hatten viel zu thun. An mehreren Stellen wurden die Wagen aus den Schienen gehoben und als Verkehrshindernisse quer über die Schienen gestellt.

Infolge der Ungeschicklichkeit der zur Aushilfe eingestellten ungeübten Fahrer der elektrischen Wagen kam es mehrfach zu Kollisionen der Wagen unter einander oder auch mit anderen Wagen. Doch scheinen ernstere Unfälle dabei nicht vorgekommen zu sein.

Es kam auch vor, daß die Schaffner von unterwegs befindlichen Wagen sich weigerten, noch Fahrgäste aufzunehmen, indem sie erklärten, sie wollten auch den Dienst einstellen. Im Ganzen streikten Samstag vor 7100 Angestellten ca. 6000, vielleicht noch mehr.

Anläßlich des Streiks kam es gestern wieder zu Exzessen an verschiedenen Punkten der Stadt; am schwersten waren dieselben am Rosenthaler Thor. Vor diesem sammelte sich in der 5. Morgenstunde eine Menschenmenge, um den Arbeitswilligen den Zugang zum Bahnhof zu verwehren. Die Polizei mußte ihnen den Zugang frei machen. Um 7 Uhr morgens mußte die Volksmenge, die zu Tätlichkeiten überging, auseinandergetrieben werden. Am Rosenthaler Thor kam es zu einem förmlichen Kampfe zwischen der Polizei und der Menge, die das Wagenmaterial der Gesellschaft demolierten wollte. Diese Zusammenstöße setzten sich mehrere Stunden hindurch fort. Zwei Schutzleute wurden schwer verwundet, zwei Personen aus dem Publikum sind im Krankenhaus an den im Göttemarkt erhaltenen Säbelstichen gestorben, eine dritte Person ist schwer verletzt. Die Zahl der Leichtverwundeten beträgt über 50. Auf einen Wagen der Straßenbahn wurde geschossen. 103 Personen wurden verhaftet. Abends um 7 Uhr ließ der Minister des Innern das Polizeipräsidium auffordern, den Betrieb zu sistieren.

Entgegen den Mütter-Meldungen stellt das Wolffsbureau fest, daß die beiden infolge der Unruhen am Sonntag in die Charitee verbrachten Personen nicht gestorben sind. Einer wurde gleich nach seiner Einlieferung, der andere wurde Montag entlassen. Die Kranke am Rosenthaler Thor erforderten energisches Einschreiten der Polizei bis ein Uhr nachts. — Infolge des Beschlusses der heute vormittag stattgehabten Versammlung begaben sich drei Vertreter der Ausständigen sofort zu Oberbürgermeister Kirchner, um dessen Vermittelung nachzusuchen.

Der Intervention des Herrn Oberbürgermeisters Kirchner ist es zu verdanken, daß der Streik der Berliner Straßenbahnangestellten beendet ist. Auf beiden Seiten zeigte man Entgegenkommen und brachte dadurch folgende Einigung zustande:

- 1) Am 1. Juli Einrichtung der Pensionskasse auf Grund des mit dem Magistrat vereinbarten Statuts.
- 2) Die Dienstzeit beträgt für die Fahrer 9 Stunden, für die Schaffner 11 Stunden einschließlich der Vorbereitung für den Dienst und einschließlich der Kassenabrechnungen.
- 3) Schaffung einer Kommission auf jedem Bahnhof, die periodisch der Direktion ihre Wünsche darlegen, als Bindeglied zwischen den Angestellten und der Direktion wirken soll.
- 4) Gehalt: Anfangs 85 Mk., nach 6 Monaten 90 Mk., nach 2 Jahren 95 Mk., nach 5 Jahren 100 Mk., nach 8 Jahren 105 Mk., nach 10 Jahren 110 Mk., nach 12 Jahren 115 Mk., nach 15 Jahren 120 Mk., nach 17 Jahren 125 Mk., nach 20 Jahren Höchstgehalt von 120 Mk. Die Ueberstunden werden mit 50 Pfg. bezahlt.
- 5) Den Angestellten werden 4 freie Tage im Monat garantiert.
- 6) Ueberstunden werden mit 50 Pfg. bezahlt.
- 7) Maßregelungen der Streikenden dürfen nicht erfolgen.

Neueste Nachrichten.

Reichstag.

Berlin, 22. Mai. Der Reichstag setzte einstimmig die lex Heinze von der Tagesordnung ab und nahm sofort die Beratung eines entsprechenden Initiativantrages Komplex betr. Änderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches vor. Derselbe wurde in 1., 2. und 3. Lesung en bloc gegen die Stimmen des Freisinns und der Sozialdemokraten angenommen.

Nach dem Antrag ist der sogenannte Theaterparagraph 184b ganz preisgegeben, ein Paragraph, der bekanntlich gegen den Widerspruch des Reichsjustizministers in den Gesetzesentwurf gekommen war und von dem angefochtenen § 184a blieb nur der zweite Teil bestehen. Derselbe lautet:

„Wer Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, welche, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen, einer Person unter 16 Jahren gegen Entgelt überläßt oder anbietet, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bestraft.“

Preisgegeben war damit aus § 184a die Bestimmung, wonach auch derjenige solcher Strafe verfallt, „der zu geschäftlichen Zwecken oder in der Absicht, das Schamgefühl zu verletzen, an öffentlichen Straßen, Plätzen oder anderen Orten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, in ärgerniserregender Weise Schriften, Abbildungen oder Darstellungen ausstellt oder anschlägt.“ Der § 184a wurde also beschränkt auf die Verletzung des Schamgefühls jugendlicher Personen.

Der Krieg in Südafrika.

In die Falle gegangen.

Eine Depesche des Generals Buller aus Newcasile berichtet, er habe vom Oberst Bethune die Nachricht erhalten, daß, als eine Schwadron britischer Infanterie Bethunes sich auf dem Marsche nach Newcasile befand, sie etwa 6 Meilen südwestlich von Bryheid von den Buren in einen Hinterhalt gelockt worden sei. Sehr wenige seien entkommen. Die Gesamtverluste betrugen etwa 66 Mann. Bethune ist nach Ngutu zurückgekehrt, um Vorräte zu holen und marschierte heute nach Newcasile. General Buller beorderte Bethune, mit 500 Mann nach Ngutu vorzurücken, welches, wie verlautet, vom Feinde geräumt ist.

Wetter-Aussichten.

- Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
24. Mai: Meist heiter bei Volkszug, wärmer Windig.
 25. Mai: Vielfach heiter, teils wolkig, ziemlich warm. Leichter a. d. Küsten.
 26. Mai: Wolkig, kühl, lebhaft. Wind. Strichweise Regen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Camener Spar- und Darlehenskassen-Verein
eingetr. Genossenschaft m. unbefchr. Haftpflicht.

Sonntag den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

beim Wirt **Böllhoff**, Camen, Bahnhof.
607 **Der Vorstand.**

Monats-Versammlung

der deutschen Fabrik- und Handarbeiter zu Camen findet

Donnerstag den 24. Mai, nachmittags 2 Uhr,

im Vereinslokale bei Herrn Gastwirt **Piebig** statt.
Um zahlreichen Besuch bittet
606 **Der Vorstand.**

Geflügel- u. Kaninchen- und Zucht-Verein Camen.

General-Versammlung
am 27. Mai dieses Jahres, nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslokal beim Wirt **C. Kilitz**, hier.

Tages-Ordnung:

- 1) Prüfung der eingegangenen Offerten für Rüstmaterial und Beschaffung der Viehfütterung.
- 2) Festsetzung der Herbst-Ausstellung.
- 3) Verschiedenes.

Um zahlreichen und pünktlichen Erscheinen bittet
611 **Der Vorstand.**



Fr. Kosanetzky,
Camen, Markt,
empfehlen

Regen- und Sonnenschirme
in grosser Auswahl
sehr billig. 591

Prima Holzkrähen
für Wein- und Bierfässer
empfehle billigst. 613
Bei größeren Abnahmen
15 Prozent Rabatt.
Camen. **L. Kümper.**

Zauberhaft schön

sind alle, die eine zarte, schnee-weiße Haut, rosigen jugendlichen Teint u. ein Gesicht ohne Sommerprossen haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schuhmarke: Stiefelhengst.
à Stück 50 Pf. bei: **W. Felting.**



Natur-Butter ca. 10 Pf. versch. frho.
Nachh. zu 6.60 Wlb. Maczley, Amts-
freiheit Ortelburg, Dthp. 42596



Knappen-Verein

Kameradschaftliche Eintracht „Glück auf!“ Camen.

Sonntag den 27. Mai cr.

im Vereinslokale — **Schützenhof** — (Wwe. Reinhardt):

X. Stiftungsfest.

PROGRAMM:

Von 9—11 Uhr vorm.: Empfang der geladenen Vereine.
Frühschoppen im Festlokal.
Um 11 Uhr vorm.: Abholen der Fahne.
Um 12 Uhr: Auftreten der Vereine im Garten des Schützenhofes
Fahnenbandweihe.

Darauf:

Festzug durch die Stadt.

Von 3—7 Uhr nachm.:

KONZERT im Garten.

Von 7 Uhr an:

BALL.

Entree: Gäste: ganze Festlichkeit M. 1,50, eine Dame frei.
" " Konzert allein pro Person M. 0,50.
" " Ball " M. 1,00, eine Dame frei.
" Mitglieder: " " 0,50, " " "

Die Mitglieder der am Ort eingeladenen Vereine haben dasselbe wie die Mitglieder des festgebenden Vereines zu zahlen.

Die Musik stellt der Musikverein zu Camen.

Die geehrte Bürgerschaft wird höflichst gebeten, zu flaggen und zu schmücken.

Ein genugsames Fest versprechend, bittet um gütigen Zuspruch

Der Vorstand:

Achtzehn, Vorsitzender.

Qualm-Klub „Gemütlichkeit“ zu Camen-Wellensfeldmark.

Der Verein feiert am 27. Mai 1900 im Saale des Herrn **G. Menze** sein

Frühjahrs-Kränzchen

durch

Konzert, Ball und Preisrauchen.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

5 Uhr: Preisrauchen.

Entree: Konzert à Person 50 Pf., Ball 50 Pf., für's ganze Fest 75 Pf. 608

Der Vorstand.

Nur gut abgezogene und genau regulierte

echte

Schweizer Taschenuhren

Garantie bis zu 5 Jahren
in bekannt vorzüglicher, preiswerter Qualität
und größter Auswahl empfiehlt

L. Fischer, Camen,

Uhrmacher und Goldarbeiter,
62 Weststrasse 62.

Italienische Weiß- und Rot-Weine

empfehlen
J. Brombach.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A ist heute die Firma „**Josephine Ruhr, Camen**,“ Inhaberin: **Josephine Ruhr**, Camen, eingetragen.

Camen, den 18. Mai 1900.

604

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Landstraße von Camen nach Werne liegt bei den Kaiserlichen Postämtern in Werne (Bez. Münster) und in Camen bei jedem für seinen Bezirk aus.

Dortmund, 19. Mai 1900.

Kaiserliche Oberpost-Direktion: Paschen.

Verding.

Am Samstag, den 26. dss. Mts., nachmittags 5 Uhr,

soll beim Wirt **Bennemann** in der **Oberadener Gaide** der Ausbau einer in der Nähe des genannten Wirts liegenden **Wegestrecke**

öffentlich mindestens vergeben werden.

Es handelt sich um Grabenarbeiten, Packlageseiten, Anfuhr von 350 cbm Ruhrsandsteine und Kleinschlag, 150 cbm Kesselsche.

Unternehmer werden hierzu eingeladen.

609

Der Gemeinde-Vorstand.

Haus Velmede!

Hierdurch ersuche ich die betr. Restanten das vor- und auch das diesjährige noch rückständige

Holzgeld

für hier nunmehr baldigst hier bezahlen zu wollen.

Velmede, den 13. Mai 1900.

578

Blödom.

Henkel's Bleich-Soda.
seit 25 Jahren bewährt als
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.
Henkel u. Co., Düsseldorf. h2446

Knaben-Institut Spielwiese bei Lüdenscheid (Westfalen.)
Gegründet 1858. m1643

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. **Pensionspreis sehr mäßig.** Prospekte durch den **Dir. H. Sturm.**

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Cöln a. Rh.

Hohestr. 94, Ecke Obenmarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Ein durchaus ordentliches und fleißiges

Dienstmädchen

gesucht. 602

Hotel Berliner Hof,

Sam i. W.

Zum 1. Juli oder früher suche ich ein in Hausarbeit erfahrenes

Mädchen,

welches auch im Kochen Anleitung findet.

Frau E. Herrmann,

Sam i. W.

Bahnhofstrasse No. 31.

Wohnung

von 2 Zimmern, Keller, Stall und Garten bis zum 1. August 1900 an eine stille Familie zu vermieten bei

597

W. Blechschmidt,

Wassercourl.

Mohnung

von 4 Zimmern und Küche nebst Beigelaß per 1. Juli cr. gesucht. Gest. Offerten an **M. Seidel**, **Greiffenberg i. Sch.**

605

Am Freitag den 25. Mai cr., morgens 8 1/2 Uhr, werde ich bei dem Wirt **Sinsel** hier:

1 Glasschrank und 1 Sofa

zwangsweise gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Klee-Verkauf Westick.

Freitag den 25. d. Mts., abends 6 Uhr,

will Herr **Heinrich Middendorf** zu Westick die **Kleebrucht** von ca. 2 Scheffel Landes „Auf dem Haischerland“, am Wege von Sorge nach dem Dorfe Westick gelegen, nummerweise gegen Zahlungssfrist durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen lassen.

Kaiseran, 17. Mai 1900.

Brüninghaus.

Klee-Verkauf Methler.

Samstag den 26. Mai, abends 6 Uhr,

läßt Herr **August Bauckmann** zu Methler die **Kleebrucht** von einigen Scheffeln Landes „auf dem Gänseader“ am Fußwege von Methler nach dem Breiten, in der Nähe des Friedhofes gelegen, nummerweise durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.

Kaiseran, 17. Mai 1900.

Brüninghaus.

Klee-Verkauf Westick.

Dienstag den 29. d. M., abends 6 Uhr,

läßt Herr **Dietr. Lunte** zu Westick in der Nähe seines Hofes an der Schimmelstraße die **Kleebrucht** von einigen Scheffeln Landes nummerweise durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.

Kaiseran, 22. Mai 1900.

Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

614

Neue und aus Petroleumfässern

gemachte

Waschfässer

in allen Größen — empfiehlt billigst 612

L. Kümper, Camen,

Gde der Nord- u. Oststraße.

Fahrräder

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Hauptkatal. über u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, mit 1 Jahr. Garant., am billigsten bin. — Wiederverk. ges. **Deutsche Fahrrad-Industrie, Hannover, Brüderstr. 4.**

203

Zugelaufen: 1 schwarzer Hund.

Gegen Erstattung der Kosten vom Eigentümer in Empfang zu nehmen bei

603

Oberaden. Franz Klostermann.

Gehörleidende

weisse ich bei briefl. Anfrage unentgeltlich auf einen Weg zur Heilung hin.

h4

H. Wolter, Bankbeamter a. D., Breslau, Altstädterstr. 40.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

Gottesdienst.

Frühgottesdienst 8 Uhr vormittags: **W. Boigt.**

Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags: **W. Boigt.**

Nachmittags 2 Uhr an der Schule: **Versammlung der konfirmierten Schöne.**

Nachmittags 3 Uhr in der Schule: **Versammlung d. konfirmierten Töchter.**

Gottesdienst in Werne. 10 Uhr morgens: **Pfarrer Vertelsmann.**

Evangelisch-lutherische Kirche. Donnerstag den 24. Mai. **Gottesdienst.** Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. **Pastor Seidel.**

Der heutige Anschlag liegt ein Prospekt des bekannten **Spezialisten Theod. Konechly** in **Siedingen (Baden)** bei.

Druck u. Verlag von **E. May** in **Hörde.**